

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

B. Rettungsanstalten

[urn:nbn:de:bsz:31-350054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350054)

gierung und des Landtages seit 1904 von 6000 Mt. auf 10 000 Mt. jährlich erhöht worden ist, der Unterstützung durch die Landeskasse und durch Geschenke und Vermächtnisse edler Menschenfreunde zur Erfüllung seiner wohlthätigen Aufgabe bedürfen.

Das Ergebnis der Landeskasse ist in Beilage VI dargestellt.

Es betrug darnach:

im Jahre 1903	12 151	Mk	49	¢
und mit den nachgelieferten	1 261	Mk	12	¢
zusammen	13 412	Mk	61	¢
im Jahre 1904:	12 940	Mk	44	¢
und mit den im laufenden Jahre nachgelieferten:				
von Engen	287	Mk	45	¢
„ Freiburg	310	Mk	55	¢
„ verschiedenen Amtsbe- zirten	29	Mk	15	¢
zusammen	13 567	Mk	59	¢

Das Erträgnis hat sich also mit jenem von 1902 mit 13 433 Mt. 07 Pfg. ungefähr auf gleicher Höhe gehalten.

Die Schenkungen und Vermächtnisse, die dem Verein außerdem zuwendet worden sind, erscheinen in Anlage VIII verzeichnet. Von dem Gesamtbetrage von 3116 Mt. 85 Pfg. + 1252 Mt. 15 Pfg. = 4369 Mt. erscheinen 1416 Mt. 85 Pfg. + 1252 Mt. 15 Pfg. = 2669 Mt. unter den laufenden Einnahmen (3b) und die weiteren 1700 Mt. unter den Grundstockeinnahmen in Rechnung.

Den hochherzigen Gebera sagen wir auch an dieser Stelle von Herzen Dank.

B. Rettungsanstalten.

Alle drei Rettungsanstalten Weingarten, Hüfingen und Einsheim sind nur in Anwesen untergebracht, die dem Vereine eigentümlich zugehören. Damit ist für den Bestand der Anstalten eine sichere Grundlage gewonnen.

In der Leitung der einzelnen Anstalten ist in den Jahren 1903 und 1904 eine Aenderung nicht eingetreten, was für die Erreichung der Zwecke des Vereins als ein Glück anzusehen ist, da zur vollen Erfüllung der schwierigen Aufgabe eines Pflegevaters neben besondern Fähigkeiten, Kenntnissen und Charaktereigenschaften auch ein gewisser Schatz von Erfahrung von größtem Werte ist.

Das Maß der Ansprüche, die an die Tätigkeit der Pflegeväter gemacht werden müssen, nimmt aber immer eher zu als ab.

Am 1. Januar 1903 haben sich (vergl. den letzten Jahresbericht Seite 5) in der Vereinsfürsorge befunden:

Zöglinge	174
Lehrlinge	82
zusammen	256 Knaben,

am 1. Januar 1905 waren es

Zöglinge	187
Lehrlinge	89
zusammen	276 "
also mehr	20 Knaben.

Davon standen in Zwangserziehung

am 1. Januar 1903	231 Knaben
" 1. " 1905	246 "
also mehr	15 Knaben.

Von den am 1. Januar 1905 in Vereinsfürsorge befindlichen Knaben waren

evangelisch	82
katholisch	190
altkatholisch	3
israelitisch	1
zusammen	276

Mit den Erziehungsergebnissen konnten wir auch in den beiden Berichtsjahren recht zufrieden sein. Im Ganzen wurden in diesen Jahren 180 Knaben aus der Vereinsfürsorge entlassen und es konnte dabei der Erziehungserfolg

bei 100 Knaben als gut und
 " 59 " " " ziemlich gut
 bezeichnet werden, während nur bei 21 der Entlassenen der Erfolg ein ungenügender war.

Die Erziehung hat also nur bei 12 (genau $11\frac{2}{3}\%$) der Gesamtzahl nicht die gewünschten Früchte getragen. Wenn man bedenkt, in welchem Zustande die Kinder meist in die Anstalt gelangen und wie viele davon schon in allzu vorgerücktem Alter stehen, wird man nicht umhin können, die gelungene Rettung von 88% als recht günstig anzusehen. Ein solches Ergebnis hätte nicht erzielt werden können, wenn nicht unsere tüchtigen Hausväter in vollem Maße ihrer Aufgabe gewachsen wären, mit unermüdlicher Tatkraft, mit Gewissenhaftigkeit und Liebe, mit pädagogischem Takt und Verständnis ihres Amtes walteten und dabei von den trefflichen Hausmüttern und den Hilfslehrern wirksam unterstützt würden.

Näheres über die Rettungsanstalten ist aus den statistischen Tabellen Anlage I bis V zu entnehmen.

Bezüglich der einzelnen Anstalten sei noch Folgendes aus den Berichten unserer Pflegväter mitgeteilt:

1. Durlach-Weingarten.

Pflegvater: Ludwig Borell.

Hilfslehrer: Albert Göhring.

1 (seit Dezember 1904: 2) Aufseher, 1 Magd.

Zu den 46 **Zöglingen**, die am 1. Januar 1903 in der Anstalt waren, kamen in den Jahren 1903 und 1904 weitere 49 hinzu; dagegen wurden 37 entlassen, sodaß am 1. Januar 1905 ein Stand von 58 Zöglingen vorhanden war.

Von den 37 Abgegangenen sind 12 zu ihren Eltern bzw. Verwandten entlassen worden, 1 mußte als schwachsinzig im St. Josefs-haus in Herthen untergebracht werden, die übrigen 24 kamen in Lehrstellen.

Der Gesundheitszustand in der Anstalt war im Ganzen ein guter. Im Jahr 1903 war die Hausmutter erkrankt, konnte aber trotz ihres Leidens ihrem schweren Berufe vorstehen.

Die Zahl der in Fürsorge des Vereines stehenden **Lehrlinge** betrug am 1. Januar 1903 20

Dem oben bemerkten Zugang mit 24

Summa 44

steht ein Abgang von 15

gegenüber, so daß auf 1. Januar 1905 29

Lehrlinge sich in Vereinsfürsorge befanden.

Von den 15 abgegangenen Lehrlingen mußten leider 4 — teils wegen Entlaufens aus der Lehre, teils wegen Diebstählen — in die Erziehungsanstalten Flehingen und Schwarzacherhof überführt werden.

Die übrigen 11 haben ihre Lehre überstanden und sind als Gehilfen entlassen worden, und zwar 8 mit der Note „gut“, 3 mit der Note „ziemlich gut“. Im Jahr 1903 hatten sich auch 2 unserer Lehrlinge an der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beteiligt und ihre Arbeiten waren als gut und sehr gut beurteilt worden. Von den auf 1. Januar 1905 vorhandenen 29 Lehrlingen haben sich 8 die Schuhmacherei, 5 die Gärtnerei, je 3 das Schmiedehandwerk und die Schreinerei, je 2 das Blech- und Installations-, das Sattler- und Tapezier- und das Buchbindergewerbe, je 1 das Feilenhauer-, das Schneider- und das Bäckerhandwerk und 1 die Landwirtschaft zum Lebensberufe gewählt.

Weiter berichtet unser Pflegvater nach Schluß des Jahres 1903:

„Erfreulich ist es immer für die Hauseltern, wenn frühere Zöglinge ihre alte Heimat auffuchen. Legen diese Besuche doch stets Zeugnis dankbarer Erinnerung der empfangenen Wohlthaten ab, die sie an dieser Stätte genossen haben. Und gerade im letzten Jahre hat sich eine ganze Reihe früherer Zöglinge vorgestellt, teils als schmucke Soldaten, teils als anständige tüchtige Gesellen. Auch verschiedene Dantschreiben haben wir aus der Ferne erhalten, und da möchte ich zum

Schlusse noch einige Sätze aus einem solchen anführen. Der Schreiber desselben, z. Bt. Zeichner und Schreiner in einer Möbelfabrik in Berlin, schreibt unterm 6. Juni 1903 unter anderm: „Endlich nach Jahren halte ich das Versprechen, das ich Ihnen beim Abschied gegeben habe. Sie werden mich wohl schon längst zu jenem Haufen Undankbarer geworfen haben, die so leicht vergessen, oder überhaupt nicht einsehen, was sie an der Anstalt haben. Ich habe in meinem Leben die Wahrheit mancher Ihrer Worte erfahren. Mein größtes Unglück war, daß ich nach Hause kam. Ich war während der 5 Jahre, wo ich in der Anstalt war, meinen Eltern fremd geworden, wir paßten nicht mehr zusammen. Als ich ihnen in den 3 Lehrjahren nichts verdiente, leiteten sie Schritte ein, mich frei zu bekommen. Natürlich ohne Erfolg. Sie wollten mich in eine Fabrik stecken. Glauben Sie, daß nur Egoismus und Habgier meine Eltern antrieb, mich aus der Anstalt zu bekommen. Nach Beendigung meiner Lehre ging ich nach München und besuchte auf Anraten meines Gewerbelehrers dort die Abendschule der Kunstgewerbeschule 7 Monate lang. Von da aus nahm ich eine Stelle als Zeichner in einer hiesigen Fabrik an und habe nun mein schönes Auskommen. Wenn ich daran denke, was aus mir geworden wäre ohne Anstalt, kann ich mich eines leichten Gruselns nicht erwehren.“

„So schreibt ein früherer Bögling, der zur Einsicht gekommen und aus dem, wie es scheint, etwas rechtes geworden ist. Genau kennzeichnet er die Beweggründe derjenigen Eltern, die ihre Kinder dann zurückwollen, wenn sie der Schule entlassen sind, während sich weitans die meisten Eltern die Zeit über, in der sich die Kinder in der Anstalt befinden, gar nichts um sie kümmern. Kommen die Knaben dann in die Lehre, so suchen die Eltern wieder Einfluß auf sie zu gewinnen, und in vielen Fällen ist gerade dieser böse Einfluß der Grund, wenn manche unserer Lehrlinge, die mit guten Hoffnungen entlassen wurden, ihre Lehre nicht zu Ende bringen.“

Nach Schluß des Jahres 1904 lautet der Bericht des Pflégvaters:

„Das Jahr 1904 war für die Rettungsanstalt Durlach von höchster Wichtigkeit und Bedeutung. Die Anstalt ist aus ihren alten, engen, in jeder Beziehung unzulänglichen Räumen, in denen sie nahezu 7 Dezennien, von 1837 an, untergebracht war, ausgezogen in das neue, für Anstaltszwecke erstellte Gebäude in Weingarten, mit schönen, großen, hellen Räumen. Einige Tage vor unserem Umzug fand in der alten Anstalt eine einfache, würdige Abschiedsfeier statt, veranstaltet vom Hilfsverein Durlach. Der Vorsitzende des Hilfsvereins, Herr Stadtpfarrer Specht, hielt dabei an die Böglinge und an die Hauseltern eine zu Herzen gehende Ansprache, und die Böglinge sangen zwei Chöre.

Viele Arbeit und aufgeregte Zeiten gab es vor dem Umzuge für Hauseltern und Personal. Wochen und Monate lang wurde darauf gerüstet; doch mit Gottes Hilfe und Peistand haben wir auch diese schweren Wochen ohne wesentlichen Nachteil für unsere Gesundheit gut

überstanden. Ich kann diesen Abschluß des Jahresberichtes nicht schließen, ohne nochmals Frau Stadtpfarrer Specht herzlich zu danken für die Freundlichkeit und Liebe, welche sie uns in den letzten zwei Tagen, als wir in Durlach nicht mehr kochen konnten, weil das Geschirr schon alles eingepackt war, zuteil werden ließ.

Obgleich uns die großen lichten Räume des neuen Hauses freundlich zuwinkten und uns einladeten, so hatten wir alle in den ersten Wochen doch recht Heimweh nach unserem alten Heim, unseren lieben Nachbarn und unserem schönen Garten, den wir so lange bearbeiten durften, der uns so viele Früchte lieferte, und in welchem wir mit jedem Plätzchen vertraut waren. Doch jetzt sind wir in den Räumen des neuen Hauses heimisch geworden und wohnen auch gerne darin. Auch auf dem uns umgebenden fahlen Gelände haben wir schon tüchtig gearbeitet und es mit Obstbäumchen aller Art bepflanzt.

Möge Gott der Allmächtige die Arbeit an den uns anvertrauten Kindern auch im neuen Haus segnen, möge er das neue Haus schützen und bewahren!"

2. Hüfingen.

Pflegvater: Georg Ignaz Hoch.

Hilfslehrer: Moriz Weil, seit Oktober 1904:

Friedrich Kirchner.

2 Aufseher, 1 Magd.

Der Pflegvater berichtet u. a.:

„Böglinge. Am 1. Januar 1903 zählte die Anstalt 70 Böglinge. Bis 31. Dezember 1904 kamen 44 neu eintretende Knaben dazu. Ausgetreten sind im Laufe der zweijährigen Berichtsperiode 47 Böglinge. Sechs der Entlassenen wurden den Eltern zurückgegeben, 15 gingen zur Landwirtschaft, 18 wählten sich ein Handwerk, 5 kamen nach Flehingen, 1 wegen Diebstahl, 2 als Gewohnheitsflüchtlinge und 2 wegen Mißhandlung eines braven Nebenzöglings. Zwei starben, der eine am 28. März 1903 an Lungenentzündung und der andere am 11. Mai 1904 an einem unheilbaren Herzleiden, und 1 wanderte mit seinen Eltern nach Amerika aus.

Lehrlinge. Am 1. Januar 1903 waren es 29 Lehrlinge. Bis 31. Dezember 1904 traten 18 hinzu und ebenso viele traten aus. Die Anstalt zählt also am 1. Januar 1905 wieder 29 Lehrlinge. Als Gesellen wurden 12 entlassen, 2 gingen zur Landwirtschaft zurück, 3 kamen nach Flehingen und 1 starb im Spital Billingen an Schleimfieber. Unter die verschiedenen Gewerbe verteilen sich die am 1. Januar 1905 vorhandenen 29 Lehrlinge wie folgt: 4 Bäcker, 1 Buchbinder, 1 Friseur, 1 Gärtner, 1 Hafner, 1 Küfer, 2 Maler, 1 Metzger, 4 Sattler, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Schneider, 6 Schreiner, 2 Schuster und 1 Zimmermann.

Gesundheitszustand. Von gefährlichen, ansteckenden Krankheiten blieb die Anstalt im Laufe der beiden Berichtsjahre verschont. Dennoch haben wir den Verlust von zwei Zöglingen zu beklagen. Beide waren sehr schwächliche und mangelhaft entwickelte Knaben. Es sind in hiesiger Anstalt alle Vorkehrungen getroffen, welche zur Kräftigung und Erhaltung der Gesundheit der Zöglinge Grundbedingungen sind. Wohn-, Schlaf- und Schulräumlichkeiten sind geräumig, hoch und gut ventiliert; die Kost ist reichlich und kräftig; das Brot ist aus purem Kernmehl No. 3 gebacken; die schwächlichen Knaben erhalten in der Zwischenzeit zweimal des Tages noch kräftige, süße Milch; die Kleidung ist sauber und der Freizeit und Witterung angemessen, und für tägliche Bewegung in freier, frischer Luft ist bei den verschiedenen Arbeiten im Haus, Hof, Garten und Feld hinlänglich gesorgt. Bei Verteilung der Arbeiten finden stets das Alter und die Entwicklung der Zöglinge gebührende Berücksichtigung. Um den Knaben die Wohltat der Bewegung in gesunder, freier Luft genügend zuwenden und sie hinreichend beschäftigen zu können, betreibt der jeweilige Pfleger eine mittelgroße Landwirtschaft mit entsprechender Viehzucht.

Unterricht. Die Zöglinge werden nach dem Lehrplan einer zweiklassigen einfachen Volksschule unterrichtet. Dieselben sind infolge ihrer mitgebrachten angeborenen Aftneigung zur Schule und zum Lernen, der vorausgegangenen vielen Schulverhältnisse, welche oft den Hauptgrund zur Stellung unter Zwangserziehung bilden, und des Eintritts zu jeder Zeit des Jahres, in allen Unterrichtsfächern sehr zurück, und es ist auch mit dem größten Fleiß und besten Lehrgeschick nicht möglich, das Ziel zu erreichen wie an einer Volksschule, wo unter normalen Verhältnissen gearbeitet werden kann. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß immer noch eine nette Anzahl Schüler vorhanden ist, welche neben guter Veranlagung strebsam und fleißig sind, den vorgeschriebenen Lehrstoff ganz und gründlich bewältigen und später als Handwerker ihr gutes Fortkommen finden.

Auf 15. Oktober 1904 wurde Hilfslehrer Weil, der sein Amt während vier Jahren zur vollen Zufriedenheit verwaltet hatte, auf eine Hauptlehrerstelle befördert.

Erziehungserfolge. Wenn mit der Verbringung in eine Erziehungsanstalt nicht allzulange zugewartet wird, bis die Knaben dem Schulentlassungsalter fast nahe und für alles Bessere ganz unzugänglich geworden sind, ist in vielen Fällen noch ein recht schönes Erziehungsergebnis zu erreichen, und die hiesige Anstalt hat nicht wenig Beispiele aufzuweisen von Zöglingen, welche tief gesunken, körperlich, geistig und sittlich ruiniert zur Aufnahme kamen und nach zwei bis drei Jahren gut gebessert entlassen werden konnten. Die 47 in den beiden Berichtsjahren 1903 und 1904 entlassenen Zöglinge weisen recht befriedigende Resultate auf, indem 88% die Note gut und ziemlich gut und nur 12% die Note ungenügend erhalten haben. Die Eltern der Zöglinge

sind auch diesmal wieder der guten Sache recht oft hindernd und nachteilig entgegengetreten. Viele derselben betrachten die Anstalt und alle an dem schweren Erziehungsgeschäft ihrer Kinder Arbeitenden als ihre bittersten Feinde und scheuen keine Mittel, sie wieder zurückzuerobern und dem sicheren Verderben zu überliefern. Die Erziehungserfolge der Lehrlinge bleiben im Vergleich zu denen der Zöglinge immer etwas zurück. 83% erhielten die Note gut und ziemlich gut und 17% ungenügend. Die Hauptursache dieser Erscheinung dürfte wohl der plötzlichen Versetzung in eine neue Heimat, der anderen Umgebung, Wohnung, Verpflegung und Aufsicht zuzuschreiben sein. Diesen raschen Wechsel können manche Zöglinge nicht ertragen und flüchten oft schon vor Beendigung der Lehrprobe. Diese müssen dann die Note „ungenügend“ erhalten, während sie die Anstalt mit „gut“ oder „ziemlich gut“ verlassen haben. Es haben, solange die Handwerkskammern und Gesellenprüfungen eingeführt sind, sämtliche Lehrlinge hiesiger Anstalt dieselbe bestanden. Es finden sich in allen Erdteilen tüchtige, brave, recht wohl bemittelte, angesehene Geschäftsleute, Handwerker und Landwirte, welche dem Verein ihre Erziehung und Ausbildung verdanken und mit Freuden der in der Anstalt verlebten Jahre und vielen empfangenen Wohlthaten gedenken. Selten reißt einer vorüber, ohne der früheren Heimat seinen Besuch gemacht zu haben. Er will den Platz noch einmal sehen, wo er vor 20 und 30 Jahren gewohnt, gearbeitet, gespielt, gelernt und ausgeruht hat, und beim Verlassen des Hauses ist fast jedem das Gefühl innerer Wehmut aus dem Gesichte zu lesen. Leider hat unser braver früherer Zögling, Wilhelm Gass von Bühl bei Offenburg, der mehrere Jahre bei der Marine diente, zum Unteroffizier befördert wurde und sich als Freiwilliger nach Südwestafrika meldete, den uns brieflich in Aussicht gestellten Besuch nicht mehr verwirklichen können. Er fiel bei einem Gefecht mit den Hereros auf dem Felde der Ehre und hat im Dienste des Vaterlandes Blut und Leben gelassen. Dieser brave, junge Mann hat während seiner zehnjährigen Militärzeit nahezu 2000 Mark von seiner erhöhten Löhnung zusammengespart und sie seinem früheren Lehrherrn zugesandt zu einem Grundstock, um, wenn er wieder nach Deutschland zurückkomme, ein eigenes Heim gründen zu können. Ein solches Vorbild ist nachahmenswert, nicht allein für Zwangszöglinge, sondern für alle jungen Leute, gleichviel, welchem Stand und Beruf sie angehören mögen, und ich schließe mit dem sehulichsten Wunsche, es möge dem Liebeswerk des Vereins und seiner Anstalten immer mehr gelingen, die gefallene, unglückliche Jugend dem Verderben zu entreißen und zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen.“

3. Sinsheim.

Pflegvater: Martin Ködel.

Hilfslehrer: August Zimmermann, seit April 1903:

Artur Hammer.

2 Aufseher, 1 Magd.

Am 1. Januar 1903 befanden sich in der Anstalt 58 **Zöglinge**. In den Jahren 1903 und 1904 kamen 41 neu hinzu, während 37 entlassen wurden. Am 1. Januar 1905 belief sich daher die Zahl der Zöglinge auf 62. Von den 37 Entlassenen wurden 12 den Eltern bezw. Heimatsgemeinden zurückgegeben, 24 traten in eine Lehre oder ein Dienstverhältnis ein und 1 ist nach Amerika ausgewandert.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im allgemeinen ein guter; nur ein Zögling war im Jahr 1903 und ein anderer im Jahr 1904 schwer erkrankt.

Der Bestand an **Lehrlingen** betrug auf 1. Januar 1903: 33; bei einem Zugang von 24 und einem Abgang von 26 verminderte er sich auf 1. Januar 1905 auf 31. Von den abgegangenen 26 Lehrlingen hatten 19 ihre Lehre bezw. ihre Dienstzeit vollendet, 1 wurde den Eltern zurückgegeben, 1 wanderte nach Amerika aus, 1 kam in die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische, 1 in die Erziehungsanstalt Flehingen, 1 wurde wegen Diebstahls verhaftet und 2 waren aus der Lehre entlaufen. Sämtliche Lehrlinge, die die Gesellenprüfung machten, haben sie „gut“ oder „ziemlich gut“ bestanden. Die auf 1. Januar 1905 vorhandenen Lehrlinge verteilen sich auf folgende Berufsarten: 2 Blechner, 1 Buchbinder, 2 Bürstenmacher, 1 Friseur, 3 Gärtner, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 1 Landwirt, 1 Maler, 1 Mechaniker, 2 Sattler, 7 Schmiede, 1 Schneider, 3 Schreiner und 4 Wagner.

In Nachstehendem teilen wir noch einen Auszug aus dem Berichte des Pflegvaters mit:

„Jedes der Kinder, die uns zur Pflege und Erziehung zugeführt wurden, brachte eine Fülle von schlechten Charaktereigenschaften mit, deren Vorhandensein zu einem Kampfe herausfordert, zu einem Ringen, in dem der Erzieher nicht immer Sieger bleibt. Gegen uns im Bunde finden wir Lüge, Heuchelei, Neigung zu Eigentumsvergehen, Sittlichkeitsvergehen und noch eine Summe anderer finsterner Gewalten, die eine Macht darstellen, gegen die nur mit zielbewusster Energie und Ausdauer aufzukommen ist. Sie sind Konkurrenten, die sich nicht mit dem ersten Angriff aus dem Felde schlagen lassen, sie haben schon zu lange den Boden, den wir gewinnen möchten, allein und vielleicht unbestritten innegehabt und sich in den jugendlichen Herzen mit den Wurzeln tiefgehender Schmarozerpflanzen festgesaugt. Sie lassen sich nicht mit einem Griff ausraufen; es muß ihnen vielmehr, will man sie erfolgreich bekämpfen, die Nahrung und die Luft entzogen bleiben, unter deren Wirkung sie groß geworden sind. Sie sterben dann unter dem

auf sie einströmenden neuen Lichte der Liebe, der Vergebung, des guten Beispiels, der Warnung und der Strafe ab. Aber nicht immer gelingt es, in alle Winkel hineinzuleuchten, und es bleiben Nester und Sämlinge des Unkrautes unbemerkt und unerreicht zurück, um, nachdem das Kind der direkten Einwirkung der Anstalt entrückt worden ist, neu und üppig emporzudwchern. Den Beweis hiefür haben wir in dem Verhalten mancher unserer Lehrlinge. Läge es in der Möglichkeit, letztere gegen den Einfluß ihrer Angehörigen zu isolieren, wir hätten weniger Rückfälle zu beklagen.

Kaisers und Großherzogs Geburtstag und das Weihnachtsfest wurden in herkömmlicher Weise gefeiert. Die Feier des Weihnachtsfestes in unserem Hause versammelt nicht nur die Zöglinge und Lehrlinge unter dem Christbaume, sondern auch frühere Zöglinge, die theils bereits Männer geworden sind und eigene Geschäfte betreiben, kommen herbei, um sich an den Gesängen und Vorträgen der Jüngsten unserer großen und weitverzweigten Familie und einer Ansprache eines der Herren Geistlichen zu erquicken. Sie zeigen durch ihr Erscheinen uns und allen, die mithalfen, ihnen eine Erziehung zu geben, deren sie an der natürlichen Stätte hiezu, im Elternhause, nicht theilhaftig werden konnten, daß unser aller Bemühen nicht erfolglos war, und daß die Dankbarkeit doch noch nicht ausgestorben ist.

Auch der Winter, der Bedränger der Arbeitslosen, läßt manchen der Unserigen bei uns einkehren, der draußen im Leben den harten Kampf ums Dasein kämpfte, wo ihm nie der wärmende Ofen und der azende Tisch versagt wird. Schon mancher ging mit fröhlichem Gesichte von dannen, der mit abgehärmten und unfreundlichen Zügen bei uns anklopfte. Vielleicht war es mehr das Wort, das sein inneres Ohr traf und ihn aufrichtete, als die Befriedigung seines knurrenden Magens, was ihn in der kurzen Zeit einer Stunde umwandelte.

Festtage, Kirchweih und Manöver brachten uns frühere Insassen unseres Hauses theils in Civil, theils in des Kaisers Rock zu Besuch. Sie alle betrachteten die Anstalt als ihre Heimat, sonst würden sie nicht kommen.

Im Herbste stellte sich ein früherer Zögling vor, den wir im ersten Augenblicke nicht wieder erkannten, da er in den 8½ Jahren, während welcher wir ihn nicht mehr zu sehen bekamen, gründlich aus den Knabenhosen gewachsen war, dann aber auch, weil er durch sein flottes und gewandtes, dabei aber bescheidenes Auftreten, erkennen ließ, daß er eine höhere gesellschaftliche Stellung erreicht habe. Derselbe war, aus der Zwangserziehung entlassen, als junger Bursche bei der Handelsmarine eingetreten, hatte das Steuermannsexamen mit Auszeichnung bestanden und dadurch die Berechtigung erworben, als Einjährig-Freiwilliger bei der Kaiserl. Marine dienen zu dürfen. Die Mittel hiezu hatte er sich erspart.

Ein anderer — Schreiner in einem Schwarzwaldstädtchen — brachte uns seine junge Frau. Diese sollte die Stelle sehen, von

welcher aus ihm der Weg zu Glück und Wohlstand gezeigt worden war. Durch Fleiß und weise Sparsamkeit hat es der junge Mann bereits zu einem eigenen Hause gebracht.

Könnten wir doch von allen, die uns einst Sorge undummer bereiteten, solches und ähnliches berichten! —

Auf Ostern 1903 ist Herr Hilfslehrer August Zimmermann ausgetreten, um sich an der Groß. Baugewerkschule in Karlsruhe zum Gewerbelehrer auszubilden. Sieben Jahre stand er dem Vorstande als treuer Gehilfe mit seltener Hingabe an seinen Beruf zur Seite.

Zum Schlusse sei auch aller derer in Dankbarkeit gedacht, die uns durch ihr reges Interesse an der Erziehungssache und Betätigung desselben in Wort und Werk unterstützten. Wir sagen ihnen ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Indem wir den Freunden und Mitgliedern unseres Vereins diesen Rechenschaftsbericht erstatten, bitten wir um fortdauernde Erhaltung ihrer Teilnahme und ihres Beistandes. Dann wird mit Gottes Hilfe die Arbeit des Vereines auch fernerhin zum Wohle der Gesamtheit reiche Früchte tragen.

Karlsruhe, im Oktober 1905.

Der Verwaltungsrat.

H. Feher.

aufnahmen
2832 3 631420—34 3 9—12 2 5—7 1 1—2 615—21 3637 376